

MARIA ZELL

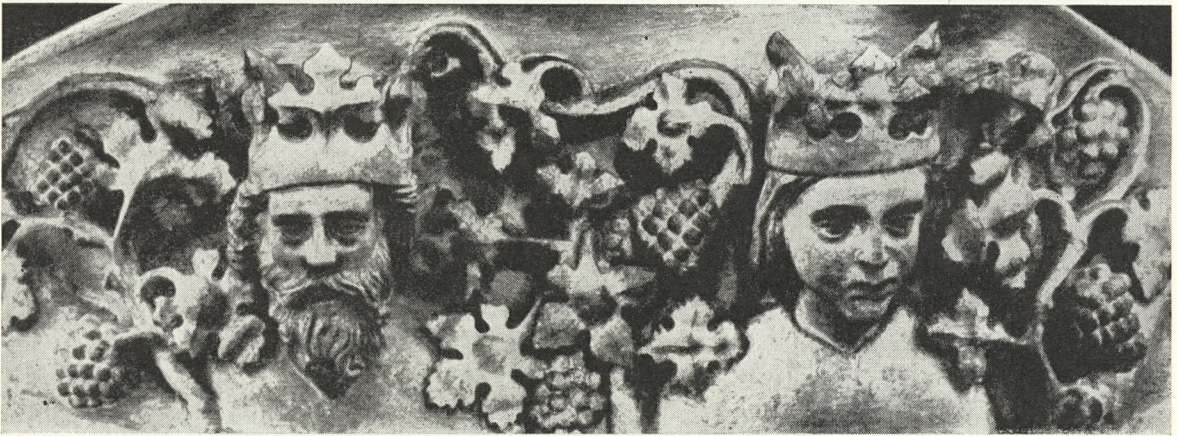


Abb. 300. Stein-Skulpturen der gotischen Gnadenkapelle

Im kommenden Jahre feiert Österreichs besuchteste Wallfahrtskirche Maria Zell, von Papst Pius X. 1907 zur Basilika erhoben, vom österreichischen Volke mit dem stolzen Titel Magna Mater Austriae geehrt, ihre Achthundertjahr-Feier. Als festliches Angebinde wird ihr ein richtiges Feierkleid angelegt, außen und innen vom unvermeidlichen Staub vieler Jahrzehnte gereinigt, die ursprüngliche Prunkgestalt, die ihr im Lauf der Jahrhunderte hohe Wohltäter verliehen haben: Die Äbte des Stiftes St. Lambrecht, die sie gegründet, die Herrscher Ungarns und Österreichs, die an ihr gebaut, und ihre Völker, die sie in dankbarer Verehrung fürstlich ausgestattet haben.

Die Pfarre ist urkundlich zwar erst 1278, die Kirche 1266 genannt, die erste Kapelle aber gewißlich 1157 erbaut worden. Papst Hadrian, der von 1154 — 1159 regierte, erließ eine Bulle, die wohl Tag und Monat — 21. Dezember — nicht aber das Jahr nennt, des Inhalts: Gerechten Bitten mit geneigtem Willen willfahrend, nehmen Wir unter persönlichen Schutz die Seelsorgstellen — cellae — zu Mariahof, Lind und Aflenz, „mit allem, was zu diesen Zellen gehört“. In Aflenz konstatiert der Papstbrief fünf Ordensbrüder, „bestimmt zur Feier der heiligen Handlungen“. Diese sangen gewiß nicht nur Chor in ihrem bereits 1066 zur Pfarrkirche erhobenen Gotteshaus, sondern feierten Gottesdienst in den zwischen 1066 bis 1159 erbauten Kapellen. Wir wissen, daß die Grazer Urfarre St. Ägyd schon früh zahlreiche Kapläne hatte, die auf Pferden zu ihren abgelegenen Filialkirchlein ritten, u. a. am Fuße des Schöckels, der noch zu ihrem Seelsorgsgebiet gehörte. So auch ritt ein Benediktiner immer wieder nach „Zell“, als Kreuzungspunkt der Sträßlein und Saumwege von Bruck bis Pöchlarn, von Admont nach Mürzzuschlag, gewiß schon damals viel begangen und befahren. 1357 wurden bereits, von päpstlichen Ablassbriefen begünstigt, Jubiläumsfeierlichkeiten abgehalten, von 1257 haben wir keine schriftlichen Zeugnisse mehr, wohl aber ein künstlerisches und religiöses — die Gnadenstatue, die um diese Zeit entstand.

Die Mutterkirche Piber besaß bereits 1245 ecclesias nicht capellas, Kirchen natürlich romanischer Bauart in Edelschrott, Modriach, Pack, Köflach, Kainach, Stallhofen, Hirschegg, Salla und Geistal, zum Großteil vielleicht nur St. Lambrechter Stützpunkte für Holzhandel und Jagd, wen will es ernstlich Wunder nehmen, wenn er am majestätischen Hauptportal der Basilika, dieser „wahren steinernen Urkunde“ (Graus), die Worte liest: